

Mitsuki

All roads lead together

Von myuki-chan

Kapitel 26: Sekai

Himawari flüsterte Ame beruhigend zu. Er war so erschöpft. Sie spürte das. Er wurde immer schwerer in ihren Armen. Irgendwann schlief er dann auch ein. Sie wartete noch lange, bevor sie ihn zurück in das Bett legte und ihm einen sanften Kuss auf die Stirn gab. Sie hatte seine Augen gesehen, sie fragte sich wie das möglich sei. Immerhin war sie absolut nicht mit den Uchihas verwandt. Sondern mit den Hyugas. Nachdenklich erhob sie sich. Vermutlich hatte nur Toneri eine Antwort darauf. Sie ließ das Licht für Ame an. Auch ließ sie die Türe offen, ehe sie das Zimmer verließ und sich zum Wohnzimmer begab. Sarada war immer noch da. Sie saß auf der Couch. Orochimaru stand am Fenster zusammen mit Mitsuki. Er sprach zu diesem während Mitsuki eine Zigarette rauchte. Als man sie bemerkte drehte Mitsuki sich sofort um und wollte die Zigarette ausmachen. „Mach es nicht. Rauch ruhig weiter. Ame schläft jetzt. Er war furchtbar durcheinander. Ich schätze er hat so eine... Diskussion nie miterlebt. Es war auch falsch von mir zu gehen.“

„Nein es war nicht Falsch Himawari“, sagte Mitsuki sofort, aber seine Frau strafte ihn mit einem harten Blick. „Doch. Es war kindisch, ich hätte an Ame denken müssen. Er ist alles was ich habe. Alles was mich bedingungslos liebt. Der einzige der mich wirklich braucht.“ Mitsuki verletzte es, das zu hören, aber er sagte nichts dazu. Himawari war Stinksauer. Das war wohl ihre Art das zu zeigen. Oder? Oder sollte er aufhören so viel nachzudenken? „Sarada-chan.“ Himawari blickte zu dieser. „Du liebst Mitsuki. Ich weiß das. Wir alle haben das heute gesehen.“ Sie schwieg nun eine Weile. „Es tut mir nicht Leid für dich, das ich nicht gestorben bin. Ame braucht mich. Du warst für ihn da. Du hast ihn aufgezogen. Ja. Aber er ist in seinem Zimmer vorher zusammen gebrochen. Aus Angst mich zu verlieren. Ich habe kein Problem damit, dass du weiterhin vorbei kommst und nach ihm siehst. Er hat dich gern. Ich weiß du hast ihn auch gern. So ist das eben. Aber mit mir brauchst du nicht sprechen, wenn es dir so schwer fällt. Das alles hier. Ich weiß nicht ob das da wirklich Mitsukis Kind ist, das in dir heranwächst. Er sagt er ist nicht der Vater und ich werde hinter seinem Wort stehen. Ich glaube ihm. Darum möchte ich dass du dich erst meldest, wenn du die Wahrheit sagen möchtest. Oder dich sogar Entschuldigen willst. Das sind schwere Anschuldigungen von dir. Ich dulde es nicht das du meine Familie derartig belangst. Derartig durcheinander bringst. Wenn Ame bereit ist dich zusehen, melde ich mich bei dir. Ansonsten solltest du jetzt gehen“

„Du schmeißt mich raus?“ Sarada erhob sich langsam und schüttelte ihren Kopf, ehe sie zur Wohnungstüre lief. Mitsuki musste sich schwer zusammen reißen ihr nicht

nachzugehen. Erst als er die Türe hörte sah er zu Himawari. „Geh mit“, meinte diese knapp und lief zum Sofa. Mitsuki nickte und verließ daraufhin ebenso die Wohnung.

„Du lässt ihn ihr folgen?“

„Sie ist trotz allem Hochschwanger. Außerdem würde Sasuke-san hier auftauchen wenn er weiß dass wir sie alleine weg geschickt haben. Das zu dieser Zeit. Ich habe keine Lust auf noch mehr Theater. Wir haben jetzt genug Probleme.“ Himawari fuhr sich durch ihr langes Haar und lehnte sich zurück. „Ich mache mir viel größere sorgen um Ame. Er hat jetzt ein Sharingan. Ich weiß nicht wie das kommen konnte. Er hätte das Tenseigan bekommen können. Aber das?“

„Gene“, sagte Orochimaru. „Er hat direkte Gene von den Ootsutsuki. Und Gene kann man sich nicht aussuchen.“

„Ja das schon aber ausgerechnet das?“

„Die Uchihis sind so gut wie ausgerottet. Es gibt nur noch Sasuke und dessen beide Töchter. Vielleicht hat die Natur sich etwas dabei gedacht Ame derartig... Zu nutzen. Vielleicht ist ein neues Zeitalter angebrochen.“

„Ein neues Zeitalter... Er hat es entwickelt weil er schreckliche Angst gehabt hatte.“

„Aus Liebe. Mach dich nicht verrückt. Es ist eben nun so. Was ist mit Mitsuki? Glaubst du ihm wirklich?“

„Er ist mein Mann. Ich unterstützte ihn.“

„Und was sagt dir dein Herz?“

„Mein Herz liebt ihn. Ich weiß das Mitsuki kein Unschuldslamm ist. Er hat Sarada vermutlich einfach zu viel Aufmerksamkeit geschenkt. Sie waren alle Drei praktisch eine Familie. Aber er liebt Sarada nicht. Er liebt mich. Das weiß ich.“

„Dennoch bist du Sauer auf ihn.“

„Wer wäre das nicht? Du bist es ja auch. Immerhin hat er Yuki versprochen.“

„Ja...“ Orochimaru knirschte mit seinen Zähnen. „Die Zwillinge Schlafen. Morgenfrüh werde ich mit ihnen zu Toneri gehen.“

„Das wäre besser. Am besten du kommst nicht hier her zurück. Was bleibt dir hier schon. Mitsuki wirkt so verändert.“

„Er ist Erwachsen geworden.“ Orochimaru setzte sich näher zu Himawari, ehe er ihre Hand ergriff. „Er ist alleine Erwachsen geworden. Von jetzt auf gleich hat er einen Sohn gehabt. Er ist zusammengebrochen als er dich hatte sterben sehen. Du bist in seinen Armen gelegen... Ich musste ihn Bewusstlos schlagen um dich fortbringen zu können.“ Orochimaru drückte ihre Hand ganz leicht. „Mymy wer hätte das gedacht? Das ich meine eine Schwiegertochter habe und so eine große Familie bekommen habe. Mitsuki ist mir sehr Wichtig. Er musste sich erst plötzlich damit auseinandersetzen, dass er Vater ist und dann sollte er das ganze Dorf beschützen. Er hat sich gut gemacht. Meinst du nicht auch?“ fragte er ruhig. Himawari schwieg lange sie hob ihre Hand und blickte auf diese. „Wir haben nicht einmal einen Ehering. Weder trägt er einen. Noch ich.“

„Das sind Kleinigkeiten.“ Als sie die Türe hörten stand er auf. „Ich gehe zu den Mädchen hoch. Ihr beiden bekommt das schon hin.“ Als er gerade das Zimmer verließ kam Mitsuki wieder in das Wohnzimmer. „Du bist schnell zurück.“

„Ich bin zurück gerannt. Himawari... Wir müssen reden. Wegen uns und Ame.“

„Ame soll nie weder solche Angst bekommen“, sagte sie direkt. „Ich werde ihm niemals den Grund geben wieder solche Angst zu haben.“

„Ich weiß das doch Himawari.“ Mitsuki trat zum Sofa und kniete sich davor hin. „Ich weiß dass du Ame niemals verletzten möchtest. Das wäre alles nicht so gekommen wenn ich ehrlich zu dir gewesen wäre. Dann...“

„Schon gut“ Himawari betrachtete Mitsuki und beugte sich etwas vor, ehe sie ihre Hände auf seine Wange legte. „Du bist Erwachsen geworden Mitsuki, aber in diesen Dingen hast du dich kaum verändert. Ich bin zwar wütend aber... Es ist nun eben so. Sarada liebt dich, du sie aber nicht. Das Kind ist von jemand anderem. Ich weiß das. Ich weiß auch dass du sehr viel Stress gehabt haben musst. Sie war dir eine Hilfe. Ohne sie hättest du das mit Ame nicht geschafft und deine Arbeit als Hokage ebenso wenig. Dafür bin ich ihr Dankbar. Aber es war falsch wie sie sich verhalten hat heute. Vor allem Ame gegenüber. Er ist so durcheinander Mitsuki! Er hat Angst! Ich will nicht das ihm irgendetwas oder irgendjemand Angst macht!“

„Ich will das auch nicht.“ Mitsuki drückte seine Wange gegen ihre Hand und schloss seine Augen. „Ich will mich auch nicht mit dir Streiten. Ich gebe zu... Das alles hat mich überfordert. Vermutlich habe ich Sarada einfach zu lange im Glauben gelassen, dass sie mir etwas bedeutet. Das tat sie ja auch, aber mehr als... Schwester. Nicht als Partnerin. Ich hätte von Anfang an klarer sein sollen. Vergib mir dafür. Ich Liebe dich Himawari. Vom ganzen Herzen. Ich weiß ich habe es dir nie richtig gezeigt. Anfangs war ich einfach zu Ignorant einzusehen dass ich dich liebte. Dann... Dann waren wir getrennt und ich war von Wut zerfressen und habe Sinnlos unsere Zeit verstreichen lassen. Als ich dich dann das erste Mal mit dir Offen gesprochen habe, da hat es mir mein Herz geheilt aber unser Glück hat nicht lange gehalten. Immer wieder wurden wir voneinander Fortgerissen. Ich will das nie wieder. Nie wieder...“ sein herz brach bei dem Gedanken und Tränen stiegen ihm in die Augen. Himawari hatte immer noch ihre Hände auf seine Wange gelegt und beobachtete ihn. „Du bist mein Mann Mitsuki. Ich bin und bleibe deine Ehefrau. Egal was kommt.“ Sie beugte sich vor und küsste ihm eine Träne weg, welche aus seinem Auge gekullert war. Sie blieb ihm nahe und spürte daraufhin, wie er seine Arme um sie legte. „Ich Liebe dich wirklich Himawari. Ich liebe dich so sehr. Ich habe Angst dich zu verlieren.“

„Wenn ich dich verlassen würde, wegen so etwas, dann wäre unsere Liebe doch von keinem Wert oder?“ fragte Himawari plötzlich nach. „Ich bin zwar immer noch enttäuscht aber... Denk nicht ich würde dich verlassen. Wir beide brauchen eben doch mehr Zeit als gedacht. In deinem leben hat sich viel getan und ich muss mich daran gewöhnen. Ich will mich daran gewöhnen.“ Sie blickte auf die Uhr und zögerte. „Und musst du nicht schon lange ins Bett? Morgen bist du wieder in deinem Büro. Hm?“ Mitsuki löste sich leicht von ihr und griff sich Himawaris Hände, ehe er diese küsste. „Ich Liebe dich.“

„Ich Liebe dich auch Mitsuki. Aber geh jetzt schlafen. Ich räume auf.“

„Das habe ich schon getan, während du bei Ame gewesen bist“, gab er zu und setzte sich zu ihr auf die Couch. Bevor ich aber mit dir ins Bett gehe möchte ich dir etwas zeigen. Komm.“ Er griff sich ihre Hand wieder und zog sie sanft mit sich auf die Beine.

„Etwas zeigen? Noch mehr Verflossene?“

„Ach Himawari...“ Mitsuki bemerkte ihr grinsen, weshalb er lächeln musste. „Etwas Ähnliches. Ich hatte da mal ein Mädchen das alles für mich war. Alles. Ich habe hier so viele Geschenke für sie...“

„Aha interessant.“ Mitsuki schritt mit Himawari die Treppe hoch. Dort war ein Zimmer, welches abgeschlossen war. Mitsuki öffnete es und sah noch einmal zu Himawari. „Unsere Hochzeitsgeschenke und... Ame und ich haben dir jedes Jahr ein Geschenk gekauft. Sie liegen dort drüben, aber die wird dir Ame zeigen. Morgen früh macht er das bestimmt.“

„Du hast unsere Geschenke nicht ausgepackt?“

„Nein ich habe auf dich gewartet...“ Mitsuki lächelte warm und schloss die Türen

hinter sich. „Wir sollten aber Anfangen zumindest eines für Heute auszupacken.“ Himawari beobachtete Mitsuki und lächelte anschließend warm. „Was ist mit den Karten geworden, für die Berge? Boruto hatte sie uns doch geschenkt?“

„Ich bin dort mit Ame hingegangen“, erzählte Mitsuki. „Zwar erst zwei Jahre später, aber wir beide hatten viel Spaß. Wir sollten da zu dritt hingehen. Eines Tages.“

„Ja das wäre schön. Und? Welches öffnen wir?“

„Such dir eines aus. Heute darfst du auspacken. Morgen ich. Wie wäre das?“

„Okay.“ Himawari lächelte entzückt und griff sich eines der Päckchen. Langsam öffnete sie dieses und war dann doch überrascht. „Eine Teeservice.“

„Das kann man doch immer gebrauchen.“ Mitsuki betrachtete mit Himawari das Geschenk und plötzlich musste Himawari lachen. Mitsuki sah sie irritiert an. „Was ist denn? Was ist so komisch?“ dennoch war ihr lachen ansteckend, weshalb er ebenso etwas anfangen zu lachen. „Es ist nur... Ein Oma Service.“

„Das ist fies!“ sagte Mitsuki und musste nun aber auch lachen. „Aber du hast recht.“ Die Blümchen, die Farbe der Tassen. „Wer auch immer uns das geschenkt hat, hat absolut keinen Geschmack!“ lachte sie weiter und musste sich sogar auf den Boden setzen vor lachen. Mitsuki Hingegen griff sich das Päckchen und fand eine Karte daran. „Also jetzt wundert mich nichts. Es ist von Metal Lee.“

„So?“ Himawari wischte sich eine Träne weg und seufzte nachdem sie sich beruhigt hatte. „Geschmack hat er ja noch nie besessen.“

„So schlimm ist sein Geschmack eigentlich nicht. Damals war das alles ja so spontan. Ich schätze er fand nichts anderes“

„Das stimmt.“ Himawari lächelte wieder und erhob sich. Das waren noch viele Geschenke. Du meine Güte. Und jeden Tag nur eines auspacken?

„Du bist damals so mies gelaunt gewesen“, erinnerte Himawari sich. „Aber zum Glück lächelst du zumindest auf unserem Hochzeitsbild.“

„Entschuldige wegen damals“, sagte Mitsuki verlegen. „Ich hab mich einfach nur Dumm benommen und ich habe das Gefühl mich kaum gebessert zu haben.“

„Jeder muss an sich selbst arbeiten.“ Himawari griff sich seine Hand. „Und Ame?“ fragte Mitsuki, während Himawari mit ihm den Raum verließ. „Ame...“ wiederholte sie. „Ame ist noch so Klein Mitsuki... Ich hätte nicht weg laufen dürfen. Es hat mich so sehr verletzt, das er so aufgelöst war...“ sie trat zu seinem Zimmer und blickte hinein. „Ich lege mich Heute Nacht zu ihm“, beschloss sie und sah zu Mitsuki. „Du darfst also heute vorlieb mit deiner Hand nehmen.“ Sie löste sich von ihm und wollte in das Kinderzimmer, aber Mitsuki griff sich ihre Hand und zog sie zurück in seine Arme. „Mit meiner Hand ja? Du bist Frech.“

„Du hast es nicht anders verdient.“ Mitsuki musste auf ihre Aussage hin stumm lächeln, ehe er ihr einen Kuss auf die Stirn gab. „Da hast du Recht. Gute Nacht Himawari.“

„Gute Nacht“, sagte sie und schritt nun in das Kinderzimmer. Erst als Mitsuki fort war, legte sie sich in das Kinderbett und strich ihrem Sohn sanft über den Kopf. Wenn er aufwachte, sollte er wissen dass sie weiterhin für ihn da wäre.

Am nächsten Morgen erwachte Ame tatsächlich schon sehr früh. So wie immer eigentlich. Aber anders als sonst fühlte er sich geborgen und wohl. Langsam öffnete er seine Augen und erblickte seine Mutter. Sie war wach und lächelte ihn an. „Guten Morgen.“

„Mama!“ Ame kuschelte sich an seine Mutter und lächelte zufrieden. „Hast du geschlafen Ame?“

„Ja Mama... Hast du die ganze Nacht bei mir geschlafen?“

„Das habe ich“, bestätigte sie ihn und zog die Decke höher. „Und du bist selbst wenn du schläfst so ein liebes Kind.“

„Bist du mit Papa Böse?“

„Hu?“ Himawari sah zu Ame runter, ehe dieser aufblickte. „Bist du sauer auf ihn?“

„Aber... Nein. Mach dir keine sorgen. Dein Papa und ich, haben lange gesprochen und uns wieder vertragen.“

„Wirklich?“

„Ja wirklich“ Himawari strich ihm über das Haar, ehe sie sich langsam erhob. „Riechst du das? Ich glaube dein Papa macht Frühstück.“

„Papa? Oh Papa!“ Ame sprang nahe zu aus dem Bett, ehe er auf die Flur eilte und runter in die Küche ging. Himawari legte sich nochmal zurück und seufzte leicht. Er hing ebenso sehr an seinen Papa... Für ihn sollte sie sich bemühen Mitsuki schneller zu verzeihen. Im Grunde hatte dieser ja auch nichts verbochen.

In der Küche war Himawari überrascht zu sehen, wie eingespielt Ame und Mitsuki waren. Er übergab seinen Sohn ein Teller mit essen und dieser stellte es auf den Tisch. Anschließend legte Ame noch Stäbchen auf den Tisch. „Komm Mama setz dich!“

„Hast du denn dein Gesicht den schon gewaschen Ame?“

„Oh hups!“

„Na dann!“ Mitsuki klopfte seinem Sohn auf den Rücken und lächelte amüsiert. Ame eilte direkt los und lies die beiden alleine. „Er vergisst es immer“, erzählte Mitsuki. „Er ist ja aber auch noch sehr Klein. Hm... Hast du geschlafen?“

„Es war schön Mama im Arm zu haben. Am liebsten würde ich ihn immer bei mir schlafen lassen“, gab Himawari zu und setzte sich. Mitsuki verstand das nur zu gut. „Es hat mir das Herz gebrochen ihn alleine schlafen zu lassen. Aber es war Wichtig das er das von Anfang lernt.“

„Das hast du auch gut gemacht“, fand sie und wartete auf Ame. Letztlich saßen sie zusammen und Frühstückten. „Wann musst du ins Büro Mitsuki?“ fragte Himawari.

„In einer halben Stunde. Ich bringe Ame noch zum Kindergarten. Wenn du willst kannst du mitkommen. Oder Ame?“

„Oh ja Mama! Bitte! Dann zeige ich dir mein Kindergarten!“

„Haha! Aber gerne“, lachte sie amüsiert. „Aber... Wo sind den deine Schwestern?“ es war so still im Haus. „Sie sind schon weg. Es war besser so.“

„Oh schade...“ Ame stocherte kurz in seinem Essen rum, ehe er sein Orangensaft austrank. „Ich helfe dir beim anziehen okay?“

„Ah Mamaaa das kann ich doch alleine!“

„Ame lass dir von deiner Mutter helfen. Okay?“

„Hm...“ er lief verlegen Rot an und nickte. Himawari fand das süß und aß in ruhe auf. Als Ame seine Kindergartenkleider an hatte begab sie sich mit Mitsuki und ihm aus dem Haus. „Ame kann man um 12 abholen oder um 16 Uhr. Ich hole ihn immer um 16 Uhr ab. Oder jemand anderes holt ihn um diese Zeit. Ich komme um 18 Uhr rum. Manchmal aber auch später“, erzählte Mitsuki während sie durch das Dorf liefen. Viele blickten zu ihnen aber keiner sagte etwas. Sie lächelten der Familie nur verlegen zu. Es schien als wolle man sie nicht stören. „Okay...“

„Aber du kannst Ame schon um 12 holen. Jetzt bist du ja wieder da und... Ich denke ihr beiden möchtet das auch oder?“

„Oh ja!“ bat Ame sofort woraufhin Himawari nickte. „Alles klar dann machen wir das so.“ Himawari brachte Ame zum Kindergarten. Dort hielten sie sich gut 10 Minuten

auf, da Ame ihr alles zeigen wollte. Anschließend schritt sie mit Mitsuki weiter. „Ich kann dich wieder nach Hause bringen“, schlug er vor.

„Oh schon gut ich wollte bei meinem Opa vorbei.“

„Gut das liegt ja auch auf dem Weg zum Büro“ Mitsuki zögerte kurz, griff sich dann aber Himawaris Hand. „Hiashi-san war mir eine gute Hilfe gewesen. Er hat viel mit mir gesprochen und hat sich oft um Ame gekümmert.“

„Also... Hat sich nicht nur Sarada um ihn gekümmert?“

„Nein, also... Schon. Sie wohnte bei uns. Sie machte das Essen und holte manchmal Ame ab. Aber sie war auch oft bei ihren Eltern. Hiashi und sie haben sich gleichermaßen intensiv mit Ame beschäftigt.“

„Ach so ist das“ Himawari hatte geglaubt alleine Sarada war intensiv für ihn da gewesen. Aber... So war es wohl nicht und irgendwo erleichterte sie das.

Das Mitsuki ihre Hand hielt störte sie hingegen nicht. Nun auch drückte sie diese sanft und schenkte ihm ein lächeln. „Wann machst du Pause?“

„Gegen Mittag. So um 12“ vermutete er.

„Gut dann bringen Ame und ich dir dein Mittag essen vorbei.“

„Oh das musst du nicht“, sagte Mitsuki sofort, aber Himawari schüttelte ihren Kopf.

„Nein ich möchte das. Außerdem liebst du doch mein Essen oder?“

„Ich liebe alles was deine Hände zubereiten.“ Verlegen lächelte Himawari und nickte.

„Okay... Also. Ich mache dir eine Bento Box.“

„Da freue ich mich dann schon drauf!“ Mitsuki fühlte sich wesentlich besser. Er wollte Heut noch einmal mit Sasuke sprechen bezüglich Sarada...

„Mama das ist wunderschön.“ Yué und Yuki überblickten die leere Stadt von einem Turm aus. Beide waren ganz fasziniert und fanden dass es wie Zauberei wäre. „Und das Märchenschloss ist da oben in der Sonne?“

„Richtig. Wir werden da hoch gehen und euren Vater besuchen.“

„Hat er uns vermisst?“

„Ja. Er liebt euch. Mehr als ihr glaubt.“ Orochimaru hob beide auf seine Arme, ehe er die letzten Meter überquerte. Als sie das Schloss erblickten waren die Mädchen ganz fasziniert und blickten sich um. „Wie ein Märchen...“ flüsterte Yué begeistert. Auch Yuki fand das so und klatschte in ihre Hände. „Mama ich mag es hier!“ es war so ruhig... Und es gab niemanden... Orochimaru ahnte das dies der Grund war, warum die Mädchen diesen Ort so mochten. Hier gäbe es niemand die sie kaufen würden. Sein Herz wurde schwer bei den Gedanken an Gaara. Er musste mit Toneri darüber sprechen und hören was dieser sagen würde... „Ich freue mich so sehr auf ihn!“ sagte Yuki aufgeregt. „Ein richtiger Papa!“

„Ja“ Yué stimmte dem zu, woraufhin Orochimaru lächelte. Hm. Diese beiden verträumten... Sie hatten sich zum Glück beide gut erholt. Wie würde ihre Zukunft nur aussehen? Was würde sie beide erwarten? Er wollte ihren Weg sehen. Er wollte sie wachsen sehen. Orochimaru ließ die beiden Mädchen runter und öffnete die Türen des Schlosses. Komisch. Warum war Toneri nicht schon hier? Normalerweise war er immer schon an den Toren, sobald er ankam. Aber gut. „Kommt gehen wir.“ Er schritt vor und die Mädchen folgten ihm sofort. Erst vor Toneris Zimmer stoppte er und öffnete leise die Türe. Er... Schlieft? Amüsiert lehnte er sich an den Türrahmen und blickte zu den Mädchen runter, ehe er diese wieder auf den Arm nahm. „Seit ganz leise. Er schläft gerade. Wir sollten ihn nicht wecken.“ Leise schlich er sich in das Zimmer und im anschleichen war er Perfekt. Vor dem Bett blieb er stehen und beobachtete seine Zwillinge. Yué und Yuki blickten fasziniert zu ihrem Vater runter.

Irgendwann hörte er Yuki einmal schniefen. Kurz darauf tat dies auch Yué. Verwirrt aber auch erstaunt beobachtete er den Stimmungswechsel bei den Mädchen. Sie verzogen langsam ihr Gesicht und fingen Herzhaft an zu weinen. „Wir... Haben... Einen Papa.“ Orochimaru hatte damit nicht gerechnet und lehnte seine Wange an den Kopf von Yuki. „Shht... Ganz ruhig alles ist okay.“ Aber die beiden beruhigten sich nicht.

Toneri erwachte als er ein Herzhaftes Weinen und Stimmen hörte. Irritiert blinzelte er und setzte sich anschließend in einem Ruck hin. „Was zum?!“ Da stand Orochimaru mit zwei wunderschönen Mädchen im Arm. Baff betrachtete er seine Töchter und sah wie Yuki ihre Arme zu ihm ausstreckte. „Papa! Papa!“ Papa... War... Das war kein Traum. Ohne zögern nahm er Yuki an sich und spürte wie diese sich fest an ihn klammerte und weinte. Yué hingegen drückte sich an ihre Mutter und weinte ebenso. Orochimaru wartete, ehe er sich setzte und Toneri musterte. Dieser strich Yuki über den Rücken und blickte ebenso zu Orochimaru. „Ihr seid gekommen...“

„Die Mädchen konnten es kaum abwarten“, erzählte er und sah zu Yué runter. „Sieh mal Toneri. Das hier ist Yué. Unsere Tochter. Du hast Yuki im Arm.“

„So? Das hübsche Ding ist also Yuki hm? Ihr beiden... Ich habe euch sehr vermisst“, erzählte Toneri. Yué schluchzte nur noch und drückte sich weiter an ihre Mutter, allerdings blickte sie Toneri an. „Papa?“

„Ja ich bin euer Vater und ich habe auf euch gewartet.“

„Papa...“ Yué kletterte von dem Schoß ihrer Mutter und legte nun ebenso die Arme um Toneri. Orochimaru beobachtete das schweigend. „Ich habe sie zu dir gebracht damit sie sicher sind.“

„Vor wem?“ fragte Toneri verwirrt. Was war los? Hätte er Mitsuki doch zu hören sollen?

„Vor der Welt.“